
Selektion – ein wichtiges Element für eine erfolgreiche berufliche Grundbildung

Junge Menschen für die berufliche Grundbildung zu selektionieren ist anspruchsvoll. Betriebe müssen die Eignung der Jugendlichen für die Ausbildung in Betrieb und Berufsfachschule einschätzen und prognostizieren. Die vorhandenen Bewerbungsunterlagen sind oftmals nicht sehr aussagekräftig. Viele der Bewerbenden befinden sich in der Pubertät, einer Lebensphase, die von Instabilität und Veränderung gezeichnet ist. Zudem ist die Persönlichkeitsentwicklung noch nicht abgeschlossen.

Aus Sicht der Betriebe stellt sich die Herausforderung, mit möglichst geringem Aufwand genügend und die richtigen Bewerbenden zu rekrutieren, das heisst, diejenigen, die zum definierten Anforderungsprofil passen. Nachfolgend werden die wichtigsten Elemente des Selektionsprozesses aufgeführt:

Selektionselemente

Bewerbungsdossiers

Die Schüler und Schülerinnen lernen in der 8. oder 9. Klasse was Bewerbungsunterlagen beinhalten und wie Bewerbungsschreiben verfasst werden. Je nach Schulstufe und Beruf sollten unterschiedlich strenge Beurteilungsmassstäbe verwendet werden. Gewisse Punkte können jedoch von allen Jugendlichen erwartet werden. Nicht korrekte Berufsbezeichnungen oder fehlende Unterlagen weisen auf ungenügende Vorbereitung oder geringes Engagement hin. Die Aussagekraft der Unterlagen ist allerdings beschränkt: Studien zeigen, dass Schulnoten und Bewerbungsunterlagen einen geringen prognostischen Wert haben.

Vorstellungsgespräch

Die eingereichten Unterlagen, in der Regel Motivationsscheiben, Zeugnisse, Schnupperlehrberichte, Unterlagen aus dem Berufswahlunterricht, reichen für einen Entscheid nicht aus. Im Minimum sollte ein Vorstellungsgespräch geführt werden, wo die vorgelegten Unterlagen mit dem persönlichen Eindruck ergänzt werden.

Selektionspraktika

Im Rahmen von einem bis mehreren Tagen werden Jugendliche bei der praktischen Arbeit auf ihre Eignung hin beurteilt. In der Regel werden verschiedene Merkmale systematisch

beobachtet und ausgewertet. Dies ist ein zeitaufwändiges Instrument, liefert jedoch für den Entscheid ein breites Spektrum an Hinweisen.

Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die Jugendlichen ihren zukünftigen Beruf und Arbeitsplatz (nochmals) erleben. Es ist ja nicht nur der Lehrbetrieb, der wählt, sondern es sind auch die Jugendlichen, die sich nach dem Selektionsverfahren definitiv für den Betrieb entscheiden müssen.

Eignungstests

Nicht immer ist ersichtlich, wie die Schulnoten und Bewerbungsunterlagen eingeschätzt werden sollen. Als Ergänzung, jedoch nicht als Ersatz, können Eignungstests dienen. Sie liefern zu klar definierten Kompetenzen standardisierte Resultate. Dabei ist zu beachten, dass diese Resultate eine Momentaufnahme darstellen. Die meisten Verfahren testen ausschliesslich kognitive, theoretische Fähigkeiten, nur selten praktische und soziale Kompetenzen. Die Resultate sind mit Vorsicht zu verwenden, viele Tests entsprechen nicht wissenschaftlichen Standards.

In Schulen wurde ein neues Instrument, das Stellwerk, eingeführt, das ebenfalls Hinweise für die Eignungsabklärung geben kann. Es ermöglicht eine standardisierte Schulleistungsmessung u.a. im 8. und 9. Schuljahr in den Fächern Mathematik, Deutsch, Natur und Technik, Englisch und Französisch. Immer mehr Kantone setzen das im Kanton St. Gallen entwickelte Stellwerk ein.

Selektionstermin

Hier gilt der Volksspruch „je früher desto besser“ nicht. Im Gegenteil: die Schülerinnen und Schüler sollten sich erst bewerben, wenn sie den Berufswahlprozess abgeschlossen haben. Das beinhaltet eine Klärung der eigenen Interessen, Fähigkeiten und Wünschen sowie das Beschaffen von Informationen zu Berufen, deren Inhalten, Anforderungen und Chancen. Ein Agreement, mit der Selektion erst ab November des 9. Schuljahres zu beginnen, das sogenannte „Fairplay“ konnte sich nicht überall durchsetzen. Aus Sicht des Fahrplanes, wie die Jugendlichen im Berufswahlunterricht auf die Berufswahl vorbereitet werden, ist eine Selektion aber nicht vor November sinnvoll.

Zusagen und Absagen

Auch bei diesem Element sind Jugendliche und Betrieb gefragt. Im besten Fall entscheiden sich beide positiv. Wenn von Seiten der Institution der Entscheid getroffen wird, die Lehrstelle anderweitig zu vergeben, ist es nur korrekt, wenn den Jugendlichen die Gründe mitgeteilt werden. Insbesondere dann, wenn dem Entscheid ein aufwändiger Selektionsprozess voranging. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich in der Regel bei mehreren Betrieben melden. Somit ist auch mit einer Absage von ihrer Seite zu rechnen.

Der Zeitaufwand, der sich durch eine gute Wahl ergibt, wird - wenn in der Folge Jugendliche die berufliche Grundbildung erfolgreich durchlaufen - längstens kompensiert. Eine sorgfältige Selektion lohnt sich also.

Monika Weder

Weitere Informationen

Multicheck

Verschiedene Testversionen je nach Berufsgruppen, z.B. für Gesundheitsberufe.

www.multicheck.ch

CHF 100.- für Teilnehmende

basic-check

Zwei Versionen je nach Schulstufe. Für mehrere Berufe bestehen einsehbare Anforderungsprofile, www.basic-check.ch

CHF 90.-

Stellwerk

Profile für das schulische Anforderungsniveau mehrerer beruflicher Grundbildungen, www.stellwerk-check.ch